



*Im August 2007 hatten wir das Glück, dass uns der walisische Polizeihundeausbilder Alun Williams für eine Fortbildung zur Verfügung stand. In seinem Seminar waren ihm eine ganze Reihe Punkte wichtig, die ich versuche auf dieser Seite zusammenzufassen. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass dies Alun Williams' Ideen sind, wie ich sie verstanden habe. Es ist durchaus denkbar, dass ich Manches falsch interpretiert oder mir gemerkt habe. Wie immer empfehle ich es, diese Hinweise kritisch zu lesen und nur das zu übernehmen, was einem einleuchtet oder was man für sich und seinen Hund für relevant hält.*

## **Der Geruchsartikel**

Alun Williams legt großen Wert auf die Beschaffung eines guten Geruchsartikels. Die Hunde könnten nur dann gute Arbeit leisten, wenn wir ihnen einen einwandfreien Geruchsartikel geben. Alun bevorzugt Geruchsartikel, die gut mit dem Geruch der zu suchenden Person durchtränkt sind, vorzugsweise aus dem Bereich der Genitalregion oder dem Achselbereich. Bei Experimenten mit seinen eigenen Hunden zum Thema Geruchsartikel hat er beobachtet, dass die Hunde besser, sicherer und konzentrierter arbeiteten, je intensiver der Geruchsartikel nach der zu suchenden Person riecht, sprich: je länger der GA Kontakt zur Person hatte. Um möglichst wenig Fremd-Kontamination auf dem Geruchsartikel zu haben, wird dieser grundsätzlich vom Hundeführer geholt.

Er bewahrt die Geruchsartikel in Schraubgläsern auf, die sich in Plastiktüten befinden, weil er die Erfahrung gemacht hat, dass Plastiktüten alleine nicht ausreichen. Nach ca. 20 Minuten entweicht Geruch auch aus geschlossenen Plastiktüten bzw. nimmt der Geruchsartikel Geruch von der Umgebung auf, was zu "Verunreinigung" des Geruchsartikels führt. Als Träger für den Geruch benutzt die

walisische Polizei ausschließlich Gaze (abgenommener Geruch vom eigentlichen Geruchsartikel, der u. U. noch gerichtsmedizinisch untersucht werden muss).

## **Das "Scenting" und der Start**

Genauso wichtig wie der Geruchsartikel selbst, ist auch die Phase des "Scenting" (Anriechens). In diesem Zusammenhang spricht Alun Williams von "the whole picture", dem ganzen Bild, das der Hund aufnehmen müsse, um möglichst große Erfolgchancen bei der Suche zu haben. Wenn der Hund nur oberflächlich den Geruch wahrnimmt, fehlten ihm u. U. in schwierigen Situationen entscheidende Teile des Geruchs, die er zur Zuordnung der Trail braucht. Er plädiert also dafür, dass der Hund mit der Nase mehrere Sekunden in der Tüte verharrt, bevor man ihn zur Suche ansetzt. Bei Hunden, die dies als unangenehm empfinden, empfiehlt er, zunächst ein Leckerchen mit in die Tüten zum Geruchsartikel zu legen, bis es ihnen nichts mehr ausmacht.

Der Start sollte möglichst ruhig erfolgen und nicht sofort und automatisch nach dem Scenting passieren. Aus Gründen der Sicherheit für Hund und Hundeführer, gibt Alun Williams nach dem Scenting das Startkommando erst, wenn er den Geruchsartikel wieder verstaut, die Leine sortiert und sich vergewissert hat, dass keine Gefahrenquellen (z.B. Autos) in der Nähe sind. Alun arbeitet nicht mit Perimetern. Sobald der Hund startet, bleibt der Hundeführer auch weiterhin am Startpunkt stehen, bis der Hund ihm eine Richtung eindeutig anzeigt. Man sollte dem Hund zum Abchecken die ganze Leinenlänge zur Verfügung stellen, sofern die Situation es zulässt. Erst, wenn der Hund sich eindeutig für eine Richtung entschieden hat, sollte der Hundeführer seinem Hund folgen.

## **Der Aufbau des Trainings**

Wenn man mit einem neuen Hund zu trailen beginnt, sollte man beim Aufbau darauf achten, dass der Hund eine möglichst deutliche Körpersprache entwickelt, denn das erleichtert einem das Lesen des Hundes sehr.

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

1. Ziel: der Hund soll eine eindeutige Richtung vorgeben. Als erstes fängt man damit an, dass die Versteckperson sich schnell vom Hund entfernt, während der Hund zusieht. Der Hund wird stark in die Richtung der Versteckperson ziehen: dieses Verhalten möchte man fördern, denn so gibt der Hund eine eindeutige Richtung vor. Der Hundeführer folgt dem Hund nur, wenn und solange dieser eindeutig in eine (die richtige) Richtung zieht. Langsam die Entfernung steigern. Man sollte den nächsten Schritt erst machen, wenn dieses Verhalten gefestigt ist.

2. Ziel: Üben der Headturns. Bevor man anfängt gezielt die Headturns zu üben, sollte der Hund schon regelmäßig triebstark zwischen 50 und 100 m geradeaus suchen können. Er sollte die Erwartung haben, dass die zu suchende Person mindestens 50 m weit vom Ausgangspunkt entfernt ist. Damit der Hund die Headturns anzeigen kann, muss er – auf der Suche nach der zu suchenden Person – an der Stelle vorbeilaufen, wo sich der Runner befindet. Um das zu erreichen verkürzt man stark die Strecke, die der Hund bis zum Runner laufen muss und achtet darauf, dass der Hund nicht sehen kann, wo sich der Runner versteckt und wie er dorthin gelangt. Wenn der Hund dann zur Suche angesetzt wird, wird er in der Erwartung, dass er eine ganze Weile geradeaus laufen muss, bevor er zum Ziel kommt, an der Person vorbeischießen und im fast gleichen Moment (auf Wind achten!) den Kopf ruckartig in Richtung des Runners wenden bevor er seine Richtung zum Runner ändert. Dieses ruckartige Ändern der Blickrichtung sind die Headturns, die uns später auf der Trail anzeigen sollen, wohin es geht. Langsam die Entfernung erhöhen. Erst fortfahren, wenn dieses Verhalten gefestigt ist!

## **Das Formen des Verhaltens des Hundes (Negativanzeige)**

Hunde haben eine natürliche Körpersprache, die der geübte Beobachter richtig deuten kann. Diese gilt es zu fördern und verstärken, damit man sie auch nach längerer Zeit und bei Ermüdungserscheinungen von Hund und Hundeführer noch

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

erkennen kann. Unter Aufbau des Trainings habe ich schon zwei Beispiele erwähnt, wie man ein Verhalten formen kann. Ein weiterer Punkt ist die Negativanzeige: Hunde, die ratlos sind, und nicht wissen, wo und wie es weiter geht, sehen sich in der Regel (nach unterschiedlich langer Zeit) Hilfe suchend nach ihrem Führer um. Dieser Blickkontakt ist anfangs vielleicht nur sehr kurz, kaum merklich. Er sollte aber verstärkt werden, damit der Hund lernen kann, welches Verhalten in dieser Situation von ihm erwartet wird. Der Blickkontakt wird dann nach und nach eine eindeutige Negativanzeige.

Die Übung sieht dann wie folgt aus: der Hund wird wie üblich fertig angeschirrt und erhält den negativen Geruchsartikel in einer Tüte. Sobald man es für richtig hält, erhält der Hund das Startkommando zum Suchen. Der Hund wird sich in der Regel auf die Suche machen, der Hundeführer bleibt jedoch stehen. Dies gibt dem Hund keinen Hinweis darauf, dass es sich um einen negativen Geruchsartikel handelt, wenn man sonst auch so vorgeht. Der Hund erhält die ganze Leinenlänge (je nach Umgebung), um die Kreuzung, den Platz o. ä. abzusuchen, der Hundeführer bewegt sich nicht, denn er weiß ja, es handelt sich um einen negativen Geruchsartikel. Nach einer - je nach Hund - unterschiedlich langen Zeit, wird der Hund Blickkontakt zum Hundeführer suchen, wobei der Blickkontakt am Anfang unter Umständen nicht einmal eine halbe Sekunde dauert. Trotzdem Hund sofort (!! ) loben und bestätigen. Wichtig ist zu bedenken, dass es am Anfang nicht darum geht, dass der Hund uns anzeigen soll, dass es sich um einen negativen Geruchsartikel handelt, sondern es geht darum, dass wir dem Hund klarmachen, welches Verhalten wir von ihm wünschen, wenn es sich um einen negativen Geruchsartikel handelt. D.h. wir formen erst sein Verhalten und testen nicht schon, ob er verstanden hat, was er soll. Alun Williams empfiehlt in etwa einen negativen Geruchsartikel alle 20 Trails zu machen. Mit der Zeit wird der Hund immer schneller ein Negativ anzeigen und diesen Hinweis immer deutlicher geben. Dann ist die Zeit gekommen, um einen Schritt weiter zu gehen.

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Nachdem der Hund einen negativen Geruchsartikel angezeigt hat, lobt man ihn kurz und führt ihn einige Meter weiter und fordert ihn wiederum auf, den vorher präsentierten Geruch zu suchen. Damit soll überprüft werden, ob er bei seiner Meinung bleibt und verhindert werden, dass der Hund auf die Idee kommen könnte, durch eine Negativanzeige möglichst schnell und einfach an eine Belohnung zu kommen. Je kürzer es dauert, bis der Hund durchschnittlich ein Negativ anzeigt, desto kritischer und skeptischer sollte man die Situation überprüfen. Beim ersten Mal, lässt man es bei einer einmaligen Bestätigung der Negativanzeige bewenden, mit der Zeit lässt man den Hund immer häufiger und immer größere Plätze absuchen, bevor man sich mit der Negativanzeige zufrieden gibt. Wenn diese Negativanzeige im "abgesicherten Modus" gut klappt, kann man anfangen zu überprüfen, ob es auch ohne das Wissen des Hundeführers noch so ist. Dazu gibt man dem Hundeführer einen Geruchsartikel bei dem er nicht weiß, ob es sich um einen negativen Geruchsartikel handelt oder nicht. Wenn das Team die richtige Entscheidung trifft (also negativ oder nicht), so gibt es einen ersten Hinweis darauf, dass das Verhalten ausreichend geformt sein könnte. Dies muss natürlich durch mehrere ähnliche Tests bestätigt werden.

## **Das Laufen von bekannten Trails, um den Hund lesen zu lernen**

Alun Williams hält es für wichtig, dass man – insbesondere am Anfang der Ausbildung - möglichst viele bekannte Trails läuft. Das hat in erster Linie zwei Gründe: nur so kann man das gewünschte Verhalten des Hundes formen und außerdem lernt man so am besten die Körpersprache des Hundes zu deuten.

Zum Formen: am Anfang der Ausbildung weiß der Hund nicht, was man von ihm will. Die Art und Weise, wie man den Hund auf der Trail suchen lässt, ist für ihn der einzige und für den Hund entscheidende Hinweis darauf, was man von ihm erwartet. Also wenn man ihn weiträumig suchen lässt, wird der Hund lernen, dass man von ihm möchte, dass er weiträumig sucht. Wenn man ihm erlaubt, von der eigentlichen Trail abzuweichen, wird er lernen, dass dieses Verhalten erwünscht ist.

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Welches Verhalten ist aber das, was wir wirklich vom Hund wünschen? Alun wünscht einen effektiv suchenden Hund, der so genau wie möglich der gelaufenen Trail folgt. Für die Polizei ist es wichtig festzustellen, wo genau die Person gewesen ist bzw. wo sie entlang ging. Man muss natürlich nicht unbedingt die gleichen Anforderungen haben. Die Polizei in Hessen hat aber auch schon angedeutet, dass ihnen Spurtreue bei einem Mantrailing-Team wichtig sei.

Wenn man also von Aluns Prämissen ausgeht, so muss man darauf achten, dass der Hund möglichst von Anfang an effektiv und spurtreu sucht. Effektiv bedeutet, dass der Hund keine unnötigen Umwege macht, spurtreu bedeutet, dass der Hund sich möglichst nahe an der konkret gelaufenen Trail befindet. Um das zu gewährleisten, muss man über lange Zeit wissen, wo die Trail konkret verläuft, denn sonst kann man weder dafür sorgen, dass der Hund **auf** der Trail läuft, noch verhindern, dass er Umwege läuft.

Zum Lesen: wenn man anfängt den Hund lesen zu lernen, so fällt es entschieden leichter, wenn man weiß, wo die Trail entlanggeht. So kann man gezielt nach körpersprachlichen Veränderungen beim Hund Ausschau halten, wenn man sich der Stelle nähert, wo die Trail ihre Richtung ändert. Die Zeichen sind bei vielen Hunden so dezent, dass man sie leicht übersieht, wenn man nicht gezielt danach schaut, bzw. darauf gefasst ist. So kann man lernen, wie der eigene Hund den Verlauf der Trail anzeigt, so dass man die Signale nachher auch dann erkennen kann, wenn die Trail unbekannt ist.

## **Das regelmäßige Überprüfen des Teams**

Wenn man häufig mit bekannten Trails arbeitet, so besteht natürlich die Notwendigkeit, gelegentlich zu testen, ob man schon in einem bestimmten Punkt auch ohne Hilfsmittel zum Ziel kommt. Der Zeitpunkt zum Testen sei dann gekommen, wenn das Team den Eindruck hat, dass sie die gestellten Aufgaben mit Leichtigkeit bewältigen können. Dann soll man gezielt eine „Krücke“ nach der anderen abbauen, aber nur solange das Team noch erfolgreich ist. So kann man auf

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

einer ansonsten bekannten Trail vielleicht ein oder zwei Kreuzungen am Ende im Unklaren lassen. Hat das Team damit keine Schwierigkeiten, so könnte man z.B. die Länge der unbekanntem Strecke erhöhen. Sobald eine Aufgabe allerdings sich als zu schwer erweist, soll man sofort einen Schritt zurückgehen. Generell rät Alun aber dazu, bei einem relativ hohen Prozentsatz der Trails zu wissen, wo sie entlang gehen.

## **Das effiziente Arbeiten**

Unter effizienter Arbeit versteht Alun, dass das Team möglichst ohne Umweg den genau gelaufenen Weg nachvollzieht, möglichst ohne ein langes Ausarbeiten der verschiedenen Kreuzungen. Ein effektives Arbeiten ist ihm aus zwei Gründen besonders wichtig:

zum einen ist es wichtig Energien zu sparen, da man nicht wissen kann, wie lang die Trail ist. Selbst wenn es dem Hund nichts ausmacht, die doppelte Strecke an Metern zurückzulegen, und der Hundeführer durchtrainiert ist, spätestens im Einsatz, wenn weniger sportliche Personen das Team begleiten und schützen sollen, sind diese dankbar für jeden Meter, den sie nicht laufen müssen.

Zum zweiten empfiehlt Alun nicht einfach nur so dem Hund hinterher zu laufen, weil man sonst schnell den Punkt vergisst, an dem man noch das Gefühl hatte, dass der Hund „auf der Trail“ ist. In Orten ist es vielleicht noch möglich, aber gerade bei unstrukturierten Gegenden (Wald, Feld) in Gebieten, die man nicht kennt, wird man ganz schnell die Orientierung verlieren und somit nicht zur Stelle zurückkehren können, an der der Hund noch sicher war. Folgt man dem Hund also nur, wenn dieser deutlich anzeigt, dass er sich seiner Sache sicher ist, so sind die Chancen erheblich größer, nicht von der Trail abzukommen.

## **Die Spurtreue**

Für Aluns Arbeit ist die Spurtreue unerlässlich, weil nur so nachvollzogen werden kann, wo sich der Straftäter aufgehalten hat bzw. wo sich noch Beweise befinden

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

könnten, mit deren Hilfe man den Straftäter überführen könnte. Für den Rettungshundebereich gilt das nicht zwingend, da es hierbei lediglich darum geht, die vermisste Person aufzufinden. Trotzdem gibt es meiner Meinung nach gute Gründe, warum auch hierbei auf Spurtreue geachtet werden sollte. Lässt man zu, dass der Hund abkürzt, so können sich folgende Schwierigkeiten ergeben: der Hund könnte während er abkürzt aufgrund des wechselnden Windes die Richtung verlieren und so die ganze Trail; sobald der Hund auf die eigentliche Trail trifft, muss er wieder die Laufrichtung bestimmen, bei der er eine falsche Entscheidung treffen könnte (von dem was ich gehört habe, ist diese Aufgabe nicht so einfach, wenn der Hund im 90 ° Winkel an die Trail herangeführt wird); auf dem abgekürzten Stück könnte sich ein Augenzeuge befinden, der weitere Hinweise liefern könnte (und sei es nur die Bestätigung, dass die vermisste Person wirklich dort entlang kam); während des Trainings ist es noch schwerer zu ermitteln, woran es lag, wenn der Hund nicht mehr weiter weiß (eine Fehlverknüpfung, schwierige Verhältnisse etc.)

## **Üben was nicht klappt**

Jeder will während des Trainings Erfolgserlebnisse. Diese sind für Mensch wie Hund absolut notwendig, damit der Spaß erhalten bleibt. Gleichzeitig besteht jedoch die Gefahr, dass man sich in erster Linie bei den Sachen aufhält, die gut klappen, eben weil man Erfolgserlebnisse haben will. Wenngleich das verständlich ist, so müsste es genau anders herum sein: man sollte in erster Linie das üben, was nicht klappt, denn nur so kann man sich verbessern und Fortschritte machen. In vielen Fällen versucht man die Situationen, die einem Schwierigkeiten bereiten zu meiden, aber gerade diese werden einem im Einsatzfalle das Genick brechen.

## **Der Hund darf Fehler machen**

Es ist ganz normal und nicht dramatisch wenn der Hund Fehler macht. Fehler zu machen ist ein notwendiger Teil des Lernens und während des Formens überhaupt kein Problem. Der Hund versucht ja gerade erst herauszufinden, was von ihm

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

gewünscht wird und probiert aus. Indem wir nur das Verhalten zulassen bzw. verstärken dass wir wollen, erlernt der Hund mit der Zeit, was er soll. Automatisch wird das „falsche“ Verhalten weniger werden und – wenn man es richtig macht – mit der Zeit verschwinden. Bis es soweit ist, sollte man Fehler als Chance begreifen, dem Hund zeigen zu können, was nicht gewünscht ist.

### **Sobald die Schwierigkeit erhöht wird, muss die Länge der Trail gekürzt werden (bzw. die anderen Anforderungen niedriger sein)**

Wenn man etwas Neues übt, ist es wichtig, dass der Lerner – in diesem Falle der Hund – sich nur auf eine Sache auf einmal konzentrieren muss. Wenn man also zu einer Schwierigkeit eine zweite hinzufügen möchte, so sollte die erste Schwierigkeit vorübergehend wieder etwas niedriger angesetzt werden.

### **Man sollte bei jeder Trail wissen, was man mit ihr erreichen will, bzw. warum man sie macht**

Wenn man sich vorher nicht klar macht, was man mit der Trail erreichen will, kann man nicht effektiv üben. Man wird viele unnötige Trails machen, die einen nicht wirklich weiter bringen. Ziel sollte sein mit so wenig Trails wie möglich so weit wie möglich zu kommen.

### **Man sollte bei einem Problem bleiben bis man es bewältigt hat, bevor man zu einem neuen übergeht**

Wenn man ständig etwas Anderes übt, so verzettelt man sich schnell. Man weiß gar nicht wie weit man bei einer bestimmten Sache schon gekommen ist, bisher Erlerntes wird wieder vergessen bis man es das nächste Mal übt, man hat leicht das Gefühl nicht vorwärts zu kommen, weil die Fortschritte so klein sind, dass man sie kaum bemerkt, wenn man die letzte Trail zu dem Thema nicht noch genau vor Augen hat. Außerdem scheint es, als könnte man nie mit Gewissheit sagen, dass man als

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Team eine gewisse Aufgabe sicher beherrscht. Das bedeutet natürlich nicht, dass man nicht auch gelegentlich motivierende leichtere Dinge einfügen darf, es sollte nur nicht an mehreren Schwierigkeiten gleichzeitig geübt werden.

## **Körperspannung beim Hund/Kreuzungsarbeit**

Zu Beginn der Kreuzungsarbeit ist es wichtig, dass der Hundeführer über den genauen Verlauf der Trail informiert ist. Nur so kann er dem Hund die richtigen Signale senden, so dass dieser verstehen kann, welches Verhalten von ihm gewünscht wird. Zunächst kann der Hund die Person noch weggehen sehen, wenn es ihm hilft eine deutliche Körpersprache zu zeigen. Die Körpersprache, die wir am Hund sehen wollen, kann zwar für jeden Hund unterschiedlich sein, hat aber einige Gemeinsamkeiten: man muss das Gefühl haben, dass der Hund unter Spannung steht, sein gesamter Körper sollte nach vorwärts gerichtet sein und sollte eine deutliche Richtung anzeigen, wohin er will.

Sobald man sich der Kreuzung nähert, verkürzt man die dem Hund zur Verfügung stehende Leine und beobachtet man den Hund genau. Wenn seine Körperspannung deutlich erkennen lässt, dass er sich seiner Sache sicher ist und er auch wirklich in die richtige Richtung will, folgt man dem Hund; ggf. kann man ihm auch wieder mehr Leine lassen. Merkt man am Hund Zeichen der Unsicherheit oder ist der Hund falsch, so bleibt man in der Kreuzung stehen, und gibt dem Hund soviel Leine, wie dieser braucht um die Kreuzung auszuarbeiten. Es ist bei den meisten Kreuzungen nicht notwendig dem Hund mehr als die 5 – 7 Meter der Leine zur Verfügung zu stellen, damit der Hund sich für die richtige Richtung entscheiden kann. Sobald man anhand der Körpersprache des Hundes feststellen kann, dass dieser sich für eine Richtung entschieden hat, kann man ihm folgen (natürlich nur, wenn er sich richtig entschieden hat!). Entscheidet sich der Hund falsch, folgt man ihm auf keinen Fall, denn das würde ihm ja etwas Falsches beibringen, sondern bietet ihm alternative Vorschläge an, bis der Hund die richtige Richtung einschlägt. Entscheidend dafür, ob man seinem Hund an einer Kreuzung gleich folgen sollte, ist nicht in erster Linie, ob er richtig ist, sondern ob er durch seine Körpersprache eindeutig anzeigt, wo er hin will.

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Natürlich muss die Richtung auch stimmen, damit man ihm folgt. Die Anzahl der Kreuzungen bzw. die Länge der Trail sollte langsam erhöht werden. Erst wenn man das Gefühl hat, den Hund leicht lesen zu können, sollte der Hundeführer im abgesicherten Modus (mit einer Begleitperson, die weiß, wo es entlang geht) eine ihm unbekannte Trail laufen. Bis der Hund automatisch deutlich die Richtung anzeigt, sollte in Abständen dieses Verhalten immer wieder geübt/aufgefrischt werden; insbesondere nach langen anstrengenden Einsatztrails.

## Das Üben von Identifizierungen

Voraussetzung ist, dass der Hund schon ein eindeutiges Anzeigeverhalten hat, dass er selbstständig anbietet, wenn es darum geht, eine Person zu identifizieren. Die Übung wird folgendermaßen aufgebaut:

man sucht sich eine Straße, mit praktisch keinem Verkehr. Eine Person lässt man auf dem linken, eine andere auf dem rechten Gehweg entlang die Straße hinunterlaufen. Nach ca. 50 – 100 m bleiben die Personen stehen, wobei sie nicht auf gleicher Höhe sein sollten, sondern die eine etwa 10 – 20 m näher am Anfangspunkt als die andere. Zu Beginn der Übung sollte der Hundeführer darüber informiert sein, welche der zwei Personen zu dem Geruchsartikel gehört, den er dem Hund zeigt, um eine Fehlanzeige seines Hundes verhindern zu können. Wenn man auf Spurtreue geachtet hat, müsste der Hund nach dem Anriechen, das in der Mitte der Straße erfolgen sollte (Vorsicht: Autos!) auf die Straßenseite wechseln, auf der die richtige Person gelaufen ist. Das ist ein erster Indikator dafür, dass der Hund auf den Geruchsartikel achtet. Anfangs könnte man den Hund jetzt schon Verhalten loben. Die Chancen sind gut, dass der Hund zur richtigen Person hinläuft und diese anzeigt, auch wenn sie weiter hinten steht und der Hund an der Verleitperson vorbei muss. Handelt es sich jedoch bei der Verleitperson um eine dem Hund bekannte Person, so kommt es vor, dass der Hund die Straßenseite wechseln will, um diese Person zu begrüßen und ggf. auch anzuzeigen. Bei der Phase des Formens lässt man dies jedoch nicht zu und bedeutet dem Hund weiterzusuchen. Sonst kann man dem Hund ja nicht beibringen, welches Verhalten gewünscht ist. Größte Sorgfalt ist darauf zu

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

legen, dass man genau weiß, zu welcher Person der Geruchsartikel gehört! Sonst kann man folgenschwere Fehlverknüpfungen einbauen. Auch sollte es sich beim Geruchsartikel um einen gut verwitterten Gegenstand handeln.

Diese Übung sollte auf unterschiedlichste Art und Weise wiederholt werden: mal ist die richtige Person links, mal rechts gegangen. Mal steht sie weiter vorne mal weiter hinten. Wenn die Übung dem Team keine Probleme mehr macht, kann man die Anforderungen erhöhen: man integriert eine weiter, danach auch mehrere Personen; man lässt beide Personen auf der gleichen Straßenseite laufen etc.

Wenn das alles gut klappt, ist ein Test angesagt. Um wirklich sicher zu gehen, dass das Team seine Aufgabe verstanden hat, ist es wichtig, dass möglichst alle Hinweise eliminiert werden, an denen sich das Team orientieren kann. Daher achtet Alun darauf, dass weder der Hundeführer noch die Versteckpersonen selbst darüber informiert sind, wer jetzt gesucht werden soll. Lediglich der Ausbilder bzw. die Person, die den Test organisiert, ist darüber informiert, zu welcher Person der Geruchsartikel gehört. Beim ersten Test sollte man die Anforderungen nicht zu hoch hängen und den gleichen Aufbau wählen wie beim ersten Mal (also zwei Personen auf unterschiedlichen Seiten der Straße). Im Gegensatz zum Formen, sollte man beim Test zulassen, dass das Team Fehler macht, weil man daran unter Umständen erkennen kann, was die Ursache für den Fehler ist. Wenn sich der Hund einmal falsch verhält, so hat das keine negativen Konsequenzen für die Ausbildung. Die Betonung liegt hier auf **einmal**.

Folgende Möglichkeiten sind denkbar, wie der Hund reagieren kann:

- 1) Der Hund macht alles wie gewünscht, er läuft direkt zur richtigen Person hin und zeigt diese an. – Gut so, aber einmal ist nur ein Hinweis, keine Garantie, also noch mehrere Testläufe durchführen; dabei die Versuchsanordnung ändern.
- 2) Der Hund läuft zur vorderen Person, obwohl diese falsch ist. - Solange der Hund die Person nicht anzeigt, sondern von sich aus weitersucht, ist das kein Problem. Zeigt er jedoch die Person eindeutig an, so sollte der Hundeführer

---

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

dem Hund ein deutliches „Nein“ sagen und ihn wieder zum Suchen auffordern. Weitere Testläufe erst wieder im „abgesicherten Modus“ vornehmen.<sup>1</sup>

- 3) Der Hund läuft an der vorderen Person vorbei, obwohl diese die richtige ist. Läuft er nicht sehr viel weiter, sondern verbleibt in der Nähe der richtigen Person, so kann es sein, dass der Hund sich so auf den Geruch konzentriert, dass er die Zielperson nicht wirklich wahrgenommen hat. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass der Hund ein Problem mit der Zielperson hat – sie wirkt auf ihn zu bedrohlich, als das er ihn anzeigen möchte. In beiden Fällen würde ich einen weiteren Testlauf starten, der vielleicht weitere Hinweise über die Ursache geben könnte.
- 4) Der Hund läuft an der vorderen Person vorbei, obwohl diese die richtige ist und läuft relativ zielgerichtet zur Verleitperson. Ist die Verleitperson dem Hund bekannt, so ist die Vermutung nahe liegend, dass der Hund eine Vorliebe für diese Person hat, bzw. sich daran erinnert, dass er von ihr schon mal bestätigt worden ist. Die Wahrscheinlichkeit, von dieser Person ein weiteres Mal bestätigt zu werden, erscheint dem Hund sehr hoch. In diesem Fall hat der Hund die Aufgabe insbesondere den GA noch nicht verstanden und man sollte im „abgesicherten Modus“ weitertrainieren. Handelt es sich bei der Verleitperson um eine Fremdperson, so könnten mögliche Ursachen darin liegen, dass der Hund in der Vergangenheit zu häufig die Erfahrung gemacht hat, dass es die vordere/linke/... Person nicht ist, dass er Negatives mit der vorderen Person verbindet (schlechte Erfahrungen, sieht bedrohlich aus ...)

---

<sup>1</sup> Dieses Verhalten ist bei Mantrailern in Ausbildung nicht ungewöhnlich. Sie befinden sich - was das Verständnis ihrer Aufgabe angeht – noch nicht auf dem erwünschten Level. Siehe: Scent-article “Spielregeln“

Sämtliche über dieses Dokument veröffentlichten Informationen oder sonstige Inhalte werden von **Julia Hill (Mantrailing-Mania.de)** nach bestem Wissen zur Verfügung gestellt.

Die durch die Autorin erstellten Inhalte auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin.

Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.